

Artikel vom 20.01.2017

AKH Niederbayern

Kultur am Sonntag -Ahnenforschung-



von links: Roland Kufner, Christian Hirtreiter, Ahnenforscher Matthias Zellner und Max Tewes

Der niederbayerische Kulturarbeitskreis veranstaltete einen Sonntagsfrühschoppen zum Thema Ahnenforschung.

Matthias Zellner berichtete über die Entstehung von Familiennamen und die Suche nach eigenen Vorfahren, die sich bis ins Mittelalter verfolgen lassen. Nicht nur seit Internetportale wie "Ancestry" dieses Gebiet entdeckt haben, interessieren sich Menschen

für die Stammbäume ihrer Vorfahren.

Ahnenforschung kostet viel Zeit und kann auch kostspielig werden. Im Internet findet man zwar auch einige Informationen, aber wenn man nicht über Anhaltspunkte verfügt, wird die Ahnenforschung eine sehr aufwändige Sache, so der engagierte Referent. Bei jeder Behörde, ob in der Gemeindeverwaltung des Ortes oder in den Archiven, sollte man persönlich vorstellig werden und Anträge auf Auskunft stellen. Unterlagen sind längst archiviert, wenn sie noch zur Verfügung stehen. Je länger der Zeitraum der Suche allerdings zurück liegt, desto größer sind die Chancen, etwas in den Kirchenregistern zu finden. Diese Auskünfte sind in der Regel kostenlos.

Das Interesse an den eigenen Vorfahren und Ahnen erwacht meist an der eigenen Familie bei Familienfeiern. Man beginnt mit Fragen an Eltern, Großeltern und Verwandte nach familiären Zusammenhängen und der Herkunft. Alte Fotografien und ein möglicherweise noch vorhandene Stammtafeln oder Dokumente für den Nachweise der "arischen Herkunft" im Dritten Reich liefern weitere Informationen. In einigen Regionen gibt es auch schon seit Jahrzehnten die Tradition des Sterbebildchensammelns, diese eignen sich hervorragend für die Ahnenforschung, da sie neben einem Foto des Verstorbenen auch Geburts- und Sterbedaten sowie weitere Informationen enthalten. Informationen zu den letzten Generationen können sich auch auf dem Friedhof finden.

Frühe mittelalterliche Genealogie war vor allem eine Geschichte der Adelsgeschlechter. Gerade Mitglieder des Adels brauchten den Nachweis der Abstammung, um Besitzansprüche geltend zu machen oder die Qualifikation für bestimmte Ämter und Funktionen nachzuweisen.

Matthias Zellner ging sachkundig auf die Fragestellungen der Teilnehmer ein und wies auch auf kostenpflichtige Recherchemöglichkeiten hin.